

Effata - Öffne Dich!

Christen und Christen sollen offene Menschen sein. Das wissen wir alle.

Und doch begegnet uns diese "Öffne Dich" an einer sehr bewegenden Stelle der Liturgie. Im Taufritus der Kirche gibt es auch den "Effata-Ritus", bei dem Neugetauften dieses "Effata" zugerufen wird, damit sich seine Ohren und sein Mund öffnen, um das Wort Gottes zu hören und den Glauben bekennen zu können.

Hintergrund für diesen Ritus ist die Evangelienstelle von der Heilung eines Taubstummen (Mk7,31-37).

Jesus war gerade von der Begegnung mit der Syrophönizischen Frau in die Nähe des Sees Genesaret in die Dekapolis. Dort bringt man einen Taubstummen zu ihm, damit er ihn berühre.

Jesus legt seine Finger in die Ohren und berührt die Zunge des Kranken mit Speichel. Er berührt ihn also viel mehr, als wir uns so recht vorstellen können. Denn mit Speichel berühren wir höchstens unsere eigenen kleinen Kinder, um ihnen zu sagen, daß es wieder gut wird. Bei einem Fremden, bei einem Erwachsenen würden wir das als sehr eigenartig, wenn nicht sogar als unanständig empfinden. Und Jesus deutet sein Tun mit dem Wort: "Effata - Öffne Dich!"

Der Mann kann schlagartig wieder reden. Jesus verbietet den Anwesenden darüber zu sprechen, aber wie es so ist, Wundersames wird gleich weiter erzählt. Sie staunen über die Macht Jesu, aber ob sie verstanden haben, daß Gott in Jesus wirkt?

Schon in den Propheten wird gesagt, daß mit dem Messias das Heil für die Menschen kommen wird. Aber ob die Menschen das sehen und hören konnten, daß Jesus der Messias ist?

Ich denke, es geht uns manchmal so: Wir wollen wirklich offen für die Menschen um uns da sein. Wir wollen helfen. Wir hören oder sehen zwar

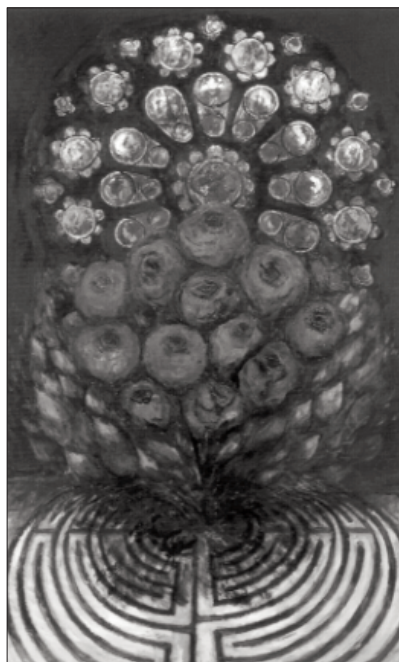
einiges. Wir können einiges richtig einordnen. Aber den tiefsten Kern der anderen können wir leider doch nicht verstehen, weil wir eben an uns selber, an unsere persönliche Erfahrung gebunden sind. Und dann schaffen wir den Sprung zum eigentlichen Problem des oder der anderen nicht.

Die Hilfe wird dann so gut wie möglich getan. Es ist ein eigenartiges Gefühl da: Das ist oder war doch nicht das ganz Wahre. Ich bin traurig, tröste mich damit, daß ich eben nur ein Mensch bin. Aber die Sehnsucht nach dem Verstehenkönnen bleibt.

Wir tragen in uns die Sehnsucht nach einem heilen Leben, nach den geglückten Beziehungen zwischen den Menschen. Tief innen spüren wir auch, daß wir uns selber dieses Heilsein, dieses Glück nicht aus uns allein schenken können. Wir brauchen diese tiefe Kraft Gottes dazu, die Theologie

sagt Gnade dazu.

So glaube ich, daß uns allen Jesus sein "Effata - Öffne dich!" zurufen möchte, damit wir uns selber, einander, aber auch seine Stimme in ganz feinen und in ganz großen Ereignissen im Leben von uns Menschen verstehen können.



Mit dieser Offenheit, die mehr ist als nur Hören und Reden zu können, wünsche ich allen einen guten Einstieg ins neue Arbeitsjahr.

Elisabeth Dörler